

Posener Zeitung.

Nº 148.

Mittwoch den 29. Juni.

1853.

Inhalt.

Posen. (Vorankündigung d. Gemeinderaths).
Deutschland. Berlin (Hofnachrichten); d. Besuch d. Königs in Posen; Reise v. Prinz v. Preußen nach London; Prüfungen d. Artillerie-Schule; Pensions-Kasse für Kommunal-Beamte; Mangel an Arbeitern; Bestimmungen in Betr. d. Vermundschafswesens; d. Orgel d. neuen Berliner Petri-Kirche).

Frankreich. Paris (Empfang d. Marshall St. Arnaud beim Prinz v. Preußen; friedl. Aussichten).

England. London (glänzende Erfolge d. Kölner Männergesang-Bundes; Hofnachrichten; d. Flotte fertiggestellt; Haltung d. Vörs).

Türkei. Konstantinopel. (Page d. Türkei; Kriegsrüstungen; Großherrlicher Ferman; neues Ultimatum).

Locales. Posen; Schrimm; Gostyn; Wongrowie.

Musikalisch. Handelsbericht.

Verichtigung.

Gemeinderaths-Sitzung.

Donnerstag, den 30. Juni 1853, Nachmittag 3 Uhr.
Gegenstände der Verhandlung: 1) Erbauung von Verkaufsläden zwischen dem ehemaligen Wronkerthor und dem Grundstücke des Schmiedemeisters Herrn Wilcke am linken Ufer des Bogdanka-Mühlentusses; 2) anderweitige Verpachtung der Schanklofale unter dem Rathause und im Waage-Gebäude pro 1. Oktober 1853/56; 3) Kommissionsbericht betreffend die Stückrechnung der Stadt-Armen-Kasse pro I. Quartal 1853; 4) Auflösung des Gewerberaths; 5) Erneuerung der Fontainen an der Westseite des alten Marktes; 6) Beibehaltung des für die Wahlen der Gemeinderaths-Mitglieder gültig gewesenen Wahlmodus für die Stadtverordneten-Wahlen gemäß §§. 5 und 13 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853. 7) Gewerbe-Conzessionen.

Knorr.

Berlin, den 28. Juni. Se. Majestät der König haben Allergrädigst gernht: Den bei dem Finanzministerium, Abtheilung für Domänen und Forsten, angestellten Ober-Finanz-Rath Nobiling, zum Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Staatschulden zu ernennen; dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Becker, den Charakter als Geheimer Regierung-Rath zu verleihen; den Pfarrer Johann Bößmann zu Weeze zum Kanonikus bei der Domkirche zu Münster; desgleichen den Rechtsanwalt und Notar Damke in Tönning und den Rechtsanwalt und Notar Bernhard in Gnesen zu Justizräthen zu ernennen; so wie den Staatsanwalts-Gehülfen Klebs zu Braunsberg und Stern zu Sensburg den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Der Königliche Kreis-Baumeister Dunk zu Hamm ist zum Königlichen Bau-Inspektor dasselbst; der Königliche Kreis-Baumeister Lantke zu Zeitz zum Königl. Bau-Inspektor dasselbst; der Königliche Bau-Wegebaumeister Lody zu Stargard in Pommern zum Königl. Bau-Wegebaumeister Jacob zu Potsdam zum Königl. Bau-Inspektor dasselbst; desgleichen der Königl. Wegebaumeister Kegel zu Berlin zum Königl. Bau-Inspektor dasselbst; so wie der Königl. Wegebaumeister Jacob zu Potsdam zum Königl. Bau-Inspektor dasselbst; und der Baumeister Kirchhoff zu Herzogenrath zum Königl. Kreis-Baumeister in Montjoie ernannt worden.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Hermann von Harnack, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Liegnitz ist bestätigt; und bei dem katholischen Gymnasium zu Breslau der Repetent in dem fünfjährlichen Konviktatorium dasselbst, Licentiat Scholz, als zweiter Religionslehrer angestellt worden.

Berlin, den 27. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Danzig wieder hierselbst eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua ist, von London kommend, nach Königsberg in Pr. hier durchgereist.

Potsdam, den 26. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Höchstderen Tochter Prinzessin Marie, sind auf Schloss Sanssouci eingetroffen.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Dresden.

Se. Exzellenz der General-Lientenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Breslau, von Gräben.

Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath Kühn, von Breslau.

Abgerufen: Se. Exzellenz der Erb-Ober-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmark, nach Breslau.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Wittenberg, nach Magdeburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.
Wien, den 26. Juni. Die heutige "Wiener Zeitung" bringt zum Behufe einer definitiven politisch-gerichtlichen Organisation Ungarns mehrere bezügliche Ernennungen, wonach eine Modifizierung des Ungarns gegenüber eingehaltenen Verwaltungssystems keinesfalls mehr zu erwarten steht.

Triest, den 25. Juni. Der Griechische Kriegsdampfer "Otto" ist hier angekommen.

Kopenhagen, den 24. Juni. Zu der heutigen Sitzung des vereinigten Reichstags fand die dritte Berathung der Erbfolgebotschaft statt. Dieselbe wurde mit 119 gegen 10 Stimmen angenommen. Als das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht wurde, brachte der Reichstag dem Könige schallende Lebhos.

Deutschland.
Berlin, den 27. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Parade der Potsdamer Garnison vor Sr. Kais. Hoheit dem Erzherzoge Karl Ludwig statt. Nachmittags war große Tafel bei Sr. Maj.

dem Könige, an welchem die Glieder der Königl. Familie, die hohen Gäste aus Wien und dem Haag Theil nahmen. Außerdem waren mit einer Einladung geehrt worden der Fürst Pückler, die hohe Generälichkeit und andere hochgestellte Persönlichkeiten. Abends war Vorstellung im Theater, welcher der ganze Hof und seine Gäste bewohnten.

Die Kaiserlichen Herrschaften besuchten gestern Mittag nach dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche das katholische Krankenhaus in der Kaiserstraße. Dem Vernehmen nach haben die hohen Personen ein namhaftes Geschenk zurückgelassen.

Se. Maj. der König hat, wie ich heut an gut unterrichteter Stelle erfahren habe, allerdings die Absicht, die Hauptstadt Ihrer Provinz durch einen Besuch auszuzeichnen; doch dürfte dies erst nach der Rückkehr aus der Provinz Preußen geschehen. Dem Vernehmen nach geht es Se. Majestät auch nach Frankfurt a. d. O. zu gehen und dort das 600jährige Stadtjubiläum durch Allerhöchsteine Gegenwart zu verherrlichen.

Der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, so wie die Prinzessin-Löchte Louise haben, wie ich aus bester Quelle weiß, gestern Vormittag 10 Uhr von Aachen aus die Reise nach London angetreten und wollten bereits heut Nachmittag 1½ Uhr dort eintreffen. Die Tauffeierlichkeit findet morgen statt. — Daß die hohen Herrschaften nach den getroffenen Anordnungen 3 Wochen lang in der Thesiestadt zu verweilen gedenken, ist Ihnen bereits bekannt; ebenso daß der Prinz, nach erfüllter Rückkehr, Ostende besuchen, Frau Prinzessin aber ihre Badezeit in Baden-Baden beenden wird.

Prinz Karl v. Preußen feiert am Mittwoch auf seinem Sommersitz Glenicke seinen 53. Geburtstag durch ein Festmahl. Schon am 1. Juli beabsichtigt sich der Prinz nach dem Kurorte Baden-Baden zu begeben, Frau Prinzessin Karl aber und die Prinzessin-Löchte Louise reisen gleichzeitig nach Schlängenbad.

Unter den hohen Gästen, welche in der ersten Hälfte des Monats Juli unserem Hofe einen Besuch machen werden, befindet sich auch der Prinz Albert von Sachsen mit seiner jungen Gemahlin. Das fröhliche Paar will sich Ihren Majestäten vorstellen.

Der Prinz Adalbert und der General-Lientenant Breslau sind von ihrer Inspektionsreise aus Danzig und Graudenz hier wieder eingetroffen. Morgen werden die Schüler des 1. Cottus der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule vor Sr. K. Hoheit und dem General Breslau, beide bilden das Kuratorium der Anstalt, mündliche Prüfung haben. Am 29. wird der theoretische Unterricht in diesem Institut geschlossen und die übrige Zeit bis zu den großen Ferien, die am 6. September ihren Anfang nehmen, zu den verschiedenen praktischen Übungen, die schon teilweise begonnen haben, und zur Ablegung der Prüfungen verwendet. Die Schüler des 2. Cottus legen die zweite Hälfte der Berufsprüfung vom 1. — 1. Juli ab und kehren sodann zu ihren resp. Regimenten und Abtheilungen zurück; die Böblinge des 2. Cottus machen die erste Hälfte des Berufseraments vom 5. — 8. Juli. Das Armee-Offizier-Eramen wird von den Schülern des 1. Cottus im August gemacht.

Dem Krankenhaus Bethanien steht eine neue Verschönerung bevor. Durch die Münizipien des Königs sollen vor dieser Anstalt Park-Anlagen hergestellt werden, die man jedoch nicht einhegen, sondern dem Publikum zu seinen Spaziergängen überlassen will.

Unser Magistrat hat bekanntlich für die Kommunal-Beamten und Lehrer eine Pensions-Kasse gegründet und beabsichtigte mit der Einziehung der Beiträge schon am 1. Juli vorzugehen. Dem Vernehmen nach erklärt aber jetzt die Regierung zu Potsdam, daß diese Kasse nur erst dann ins Leben treten könne, wenn sie dazu ihre Genehmigung gegeben hätte. Diese ist nun dem Magistrat noch nicht zugegangen, doch zweifelt man nicht an der Erreichung.

Man hört jetzt hier viel über Mangel an Arbeitern klagen und ist geneigt diesen Mangel dem Polizeipräsidium zur Last zu legen, weil er in Berlin aufgeräumt habe. Dies ist nun aber keineswegs der Fall; dieselbe Erscheinung fehlt alle Jahre wieder, denn um diese Zeit werden die Arbeitskräfte zu allen Unternehmungen, Feldarbeiten etc. verwendet. Diese Kalamität ist also eine vorübergehende und müssen nun auch gegenwärtig höhere Löhne gezahlt werden, so ist dieser Verdienst in einer Zeit, wo die Lebensmittel so überaus teuer sind, den armen Leuten wohl zu gönnen.

— Seit langer Zeit ist darüber Klage geführt, daß bei der gegenwärtigen bürokratischen Einrichtung und Handhabung des Vermundschafswesens eine rechte Einwirkung der Vermünder auf die Erziehung, die sittliche und geistige Ausbildung der Mündel allzusehr mangelt. Die Erziehungsberichte, welche nach der landrechtlichen Vermundschafsw-Ordnung die Vermünder alljährlich einzureichen haben, waren eine leere unzulässige Formalität geworden und geblieben. Vor etwa sechs Jahren wurde bestimmt, daß diese Erziehungsberichte vor der Einwendung an das Gericht dem betreffenden Pfarrer vorgelegt werden sollten, damit dieser sich in einer besonderen Rubrik über die Aufführung der Mündel im Allgemeinen, namentlich über den Kirchen- und Schulbesuch äußere. Diese Anordnung hat sich ebenfalls unwirksam gezeigt; es war bloß die Einholung eines geistlichen Befunds der alten Formlichkeit hinzugefügt. Kürzlich ist von Seiten der kirchlichen Behörden eine neue Anordnung in der angegebenen Richtung getroffen. Alljährlich um Michaelis hat der Geistliche unter Zusicht des Ortsvorstandes sämtliche Vermünder der Parochie zu einer Konferenz vor sich zu berufen. Vermünder und Ortsvorstand sollen bei Vermeidung von Ordnungsstrafen verpflichtet sein, sich dazu einzufinden. In dieser Konferenz soll die Ausfüllung der vorgeschriebenen Rubriken der auch ferner den Gerichten einzureichenden Erziehungsberichte bewirkt werden, nachdem unter den Anwesenden ein gegenseitiger Austausch der über das Vertragen der Mündel gemachten Erfahrungen stattgefunden hat. Die Geistlichen sind ermächtigt, wo es ihnen erforderlich scheint, sowohl die Mündel selbst, als auch die Mütter derselben vor dies geistlich-kommunale vermundschafliche Rügegericht zu citieren, um ihnen besondere Weisungen und Ermahnungen vor der Konferenz zukommen zu lassen. Damit diese

Konferenzen einen noch mehr kirchlichen Charakter erhalten, ist empfohlen worden, dieselben mit Gesang und Gebet zu eröffnen.

(Nat. Ztg.)

— Die großartige Orgel in der hiesigen neuen Petrikirche ist auf 60 klingende Register angelegt, wovon gegenwärtig 32 fast fertig sind. Wahrscheinlich wird über die gänzliche Vollendung noch einige Zeit vergehen, da es zunächst an Mitteln fehlt, für ihrer ganzen umfangreichen Aulage nach auszuführen. Sie ist nicht allein eine der größten in Deutschland, sondern auch eine der wohltstellendsten und wird Berlin Gelegenheit verschaffen zu einem Kunstgenuss, der hier bisher zu den Seltenheiten gehörte, zu Orgelkonzerten. Die Konstruktion, nach welcher sie von unsfern in diesem Fach vielheitig bewährten Mitbürgern, Hrn. Buchholz, gebaut wird, ist eine ganz eigenhümliche, deren es keine zweite in Deutschland gibt. Die stärkste Pfeife in dieser Orgel (der hölzerne Bass) ist 32 Fuß lang.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben bekanntlich dem Königl. Hof-Musikhändler Bock die Herausgabe Ihrer Kompositionen übertragen. Es sind bereits erschienen zwei Kavallerie- und ein Infanterie-Marsch, sämtlich auf Befehl Sr. Majestät des Königs in die Sammlung der Preußischen Armee-Marsche aufgenommen; auch sind dieselben im Klavier-Arrangement erschienen; außerdem das Lied: "Du bist so still, so sanft, so innig", zu dem in neuester Zeit hinzugekommen das Lied: "Wie ist mir in deinn geschehen".

(Kreuzg.)

Frankreich.
Paris, den 24. Juni. Der halbamtliche Theil des Moniteur enthält einen langen Bericht über den freundschaftlichen Empfang, der dem Marschall de St. Arnaud Seitens des Prinzen von Preußen in Saarlouis geworden ist. Nach dem offiziellen Empfang nahm der Prinz den Marschall bei der Hand und führte ihn nach seinen Gemächern, wo er sich beinahe eine halbe Stunde ganz allein mit ihm unterhielt. Bei der Revue ritt der Marschall zur Rechten des Prinzen. Über Saarlouis sagt der Moniteur: "Diese Stadt ist einer der festen Plätze dieses Theiles von Deutschland. Die Festungswerke sind von Vauban. Diese Festung, lange Zeit französisch, lieferte von 1792 bis 1815 ein Contingent von mehr als 10 Generalen und höheren Offizieren, worunter auch Marschall Ney."

Alle uns heute zustehenden Nachrichten deuten auf Frieden. Unter den vorliegenden Andeutungen ist die Reise des Englischen Lords Carlisle nicht die am wenigsten beachtenswerthe. Die Times meldete in einer ihrer letzten Nummern, daß das Österreichische Cabinet seinen neuen Gesandten bei der Pforte beauftragt habe, ein Mezzo termine zwischen den Concessions der Türkei und den Forderungen Russlands aufzufinden. Lord Carlisle wird ihm bei dieser Aufgabe behilflich sein. Ich wiederhole meine frühere Behauptung: die Russen werden in Kurzem in die Wallachei eindringen, dann stehen bleiben und die Unterhandlungen wieder aufnehmen.

(R. B.)

Großbritannien und Irland.
London, den 20. Juni. Habe ich je etwas mit Freunden besprochen, so ist es mein letzter Bericht aus London, da des Männer-Gesang-Vereins Bemühungen in jeder Hinsicht belohnt und mit einem so tief empfundenen Beifall gekrönt wurden, wie dieses, nach Versicherung dem Verein ganz fernstehender Musikkneunde, in London selten der Fall war. Das gewagte Unternehmen hat in seinen glänzenden Erfolgen erwiesen, daß der Verein etwas wagen darf. Jetzt, wo des Vereins Ruf schon unter den Millionen die lebendigsten Sympathien erweckt, — eine Theilnahme, die sich Niemand geträumt — jetzt ruft die Pflicht nach der Heimat. Der Verein dürfte hier noch eine Reihe Concerte geben und stets eines übervollen Saales gewiß sein, wie es im letzten der sechs weltlichen Concerte wieder der Fall war.

Der Raum des Saales in Hanover Square Rooms, der immer über siebenhundert Personen fasst, war wirklich gebrückt voll — und welch ein Publikum! Die Elite der Londoner vornehmen Welt in den ausgesuchtesten Toiletten, da es ein Abend-Concert war.

Am gestrigen Sonntage Abends war der Verein von unserem Gesandten, Hrn. Ritter D. Bunsen, gebeten und brachte in dessen Familie einen recht gemütlich Deutschen Abend zu, der hier in dem wirtlichen Treiben der Weltstadt um so tiefer empfunden und um so höher in seiner Herzlichkeit gewürdigt wurde. Die ganze Familie überbot sich in herzlichster Freundschaft.

Nachdem die Gesellschaft sich einige Zeit in den Pracht-Sälen des Palastes, bekanntlich das ehemalige Clarendon house, unterhalten, wurden in dem weiten Vestibül drei Lieder vorgetragen. Unter den wenigen Gästen bemerkte ich auch den geistreich schönen Kopf des Finanzministers Englands, Sir Gladstone, der in der vollsten Kraft des Lebens, einige 10 Jahre alt sein mag, ein wirklich schöner Mann.

Als hierauf in einem der Säle des unteren Geschosses Erfrischungen gereicht wurden, nahm Herr Ritter Bunsen das Wort und sprach in einer gebiegenen Rede das Lob des Kölner Männer-Gesang-Vereins und der Erfolge, welche er in London gehabt, wie sie noch nie da gewesen, in einer Weise aus, die man fühlte es, von Herzen kam, deren Wortinhalt ich aber nicht zu nahe zu treten. Zum Schluß, nachdem er sich darüber ausgesprochen, wie sehr er sich durch den Besuch des Vereins erfreut und geehrt fühle, kam er auf Köln, seinen Dom und unseren König, der sich auch gewiß über die Triumphen des Deutschen Vereins in London freuen werde, und brachte dann einen Toast auf Se. Maj., der jubelnd erwiedert wurde. Dazu aufgefordert, nahm D. Weyden das Wort und gab dem Daumen des Vereins gegen den so freundlichen Wirth in schlichter Weise den Ausdruck. Herr Ritter Bunsen war sichtlich ergriffen, wie es seine Erwideration ließ, in welcher er auf die Stamm-Verwandtschaft der Deutschen und Engländer warm hinunterte, nochmals auf den großen Erfolg des Vereins in England zurück kam und dann auf ein fröhliches Wiedersehen in London im künftigen Jahre trank, und sumig mit dem altkölnischen Fels- und Freudentrunk: Alaaf Köln! schloß. Entzückt wurden beide Toaste vom Vereine aufgenommen und erwiedert. Herr Benedictus brachte

hann mit einer sinnigen Einleitung ein Hoch auf die Königin von Großbritannien aus, und als dasselbe drei Mal jubelnd wiederholt worden, stimmte plötzlich der gesamme Chor »God save the Queen« an. Bald darauf verabschiedete sich der Verein. Sicher ist dieser Abend eine der schönsten Blumen, welche er sich in den Kranz der Erinnerungen an London stellt.

Hente Vormittags um 9 Uhr war der Verein auf den Wunsch der Königin in den Buckingham-Palast gebeten. Aufs freundlichste wurden die Sänger empfangen und in das prachtvolle Vestibül geführt. Sogleich erschien auch die Königin in einfachem Spitzen-Anzuge mit Blau garniert, brauner Mantille und Strohhut, mit ihr Prinz Albert und die ganze Königliche Familie, allerliebst, frische Kinder.

Der Hof stand auf dem Treppen-Aufgang, den im Halbkreise aufgestellten Sängern gegenüber; die Königin blieb während der drei Viertelstunden, welche die Aubade wähnte, stehen. Vergebens würde ich Worte suchen, den Eindruck zu schildern, welchen der Gesang auf die Königin machte — sie war völlig hingerissen, mehr als entzückt; sie wußte ihre Gefühle bei einzelnen Liedern, so bei dem „Kirchlein“ von Becker, dem Volksliede: „Jetzt geh' i ans Brünnele“, und Mendelssohn's „Frecher Wanderer“ gar nicht mehr zu bemerken. Während einer kleinen Pause trat die hohe Frau mit dem Prinzen hervor, sprach sich gegen Herrn Musik-Direktor Weber, aufs herzlichste dankend, mehr als lobend über den ihr bereiteten Genius aus und bat dann den Verein möge doch einmal das Deutsche Vaterland von Arndt singen — und wie wurde das hohe Lied gesungen! daß den Sängern alle Nerven bebten, so daß die Königin, wie nach allen Liedern, aufs lebhafte Beifall klatschte. Mit einer Strophe der National-Hymne schloß die Aubade, worauf sich die Königin, nochmal aufs freundlichste dankend, zurückzog und Prinz Albert zu den Sängern trat und sich mit mehreren freundlichst unterhielt.

Wie groß der Eindruck des Gesanges auf die Königin gewesen, wird man daraus entnehmen, daß die Königin und der ganze Hof das Morgen-Concert im St. James-Theater besucht, und da man erfahren, daß der Verein auf dem Punkte stehe, abzureisen, wurde er auf speziellen Wunsch der Königin gebeten, heute Abends um 11 Uhr nochmals am Hofe zu singen, worüber ich von Brüssel berichten werde. Also drei Mal an einem Tage will sich die Königin von England den Genius verschaffen, den Männergesang-Verein zu hören! Das wird wohl die beste Probe des nicht zu schildernden Erfolges sein, welchen der Verein sich hier durch seine Leistungen errungen hat. (K. Z.)

London, den 24. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Louise werden Sonntag Abends oder spätestens Montag Morgens hier erwartet. Der Dampfer Vivid hat Befehl, die hohen Gäste in Ostende aufzunehmen. Ritter v. Flemming und Hr. Ernst Bunzen (Sohn des Gesandten) werden die erlauchten Reisenden von Dover nach London begleiten.

Dem Herald zufolge soll die in Spithead liegende Flotte sich segelfertig halten und Lebensmittel auf vier Monate einnehmen.

Englische Fonds waren hente ziemlich flott; auch auswärtige Fonds zeigten eine für die Zeittümde bewunderungswürdige Festigkeit; eine telegraphische Depesche aus Paris mit der Nachricht von der Verwerfung des Russischen Ultimatum, datirt Konstantinopel, den 16. Juni, scheint keinen Eindruck auf die Börse gemacht zu haben, wo man sich der Hoffnung hingibt, daß der Europäische Friede durch einige kleine Konzessionen an Russland erkaufen werden wird.

Türkei.

Über die Orientalische Frage äußert die „Kölner Ztg.“ sich wie folgt:

Was meinen Sie von der Türkei?“ fragte Kaiser Nikolaus, als er 1841 London mit seinem Besuch überraschte, die Englischen Minister. Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Meine Minister sagen mir, sie sei im Sterben. Ich halte sie für eine Leiche: es kommt nur darauf an, wer den Sarg zimmern und wer das Erbe vertheilen soll. Ich werde gezwungen werden, Konstantinopel einzunehmen, aber ich wünsche es nicht. Ich kann es nicht wünschen; denn welcher Russen möchte noch in Petersburg leben, wenn er Konstantinopel, die Hauptstadt der Erde, wählen darf!“

Das war vor neun Jahren. Seitdem ist der Gedanke reif geworden, der damals noch unzeitig war; denn man bemerkte, daß der damalige erste Minister, Sir Robert Peel, welcher überhaupt und besonders vor Personen von hohem Range seiner Natur nach sehr bescheiden sich zu benehmen pflegte, bei einem Gespräch mit dem Russischen Kaiser auf Schloß Windsor ungewöhnlich lebhafte Handbewegungen mache. „Ich wünsche nicht, Konstantinopel einzunehmen, aber ich werde dazu gezwungen werden!“ Die Sprache kennt man seit Jahrtausenden. Auch Augustus sehnte sich immer nach Ruhe und Muße von den Staatsgeschäften, aber er ward gezwungen, Kaiser zu sein. Die Englischen Staatsmänner zeigten keine Lust, Englands guten Handelsfreund und alten Bundesgenossen, die Türkei, für tot zu erklären und lebendig zu begraben. Der Kaiser kehrte unbefriedigt zurück.

Der Gedanke an der Neva ist aber unveränderlich. Er suchte die Zeit der allgemeinen Unruhe in Europa zu benutzen, um seinem Ziele näher zu rücken; allein er ward auf dem Wege aufgehalten durch die Wachsamkeit jenes großen Englischen Staatsmannes, welcher gleich Demosthenes als seine Aufgabe erkannt hat, König Philipp's Übermacht überall entgegen zu treten. Die Gefühle des Kaisers Nikolaus gegen Lord Palmerston entsprechen daher auch denjenigen, mit welchen der König der Macedonier an den Attischen Staatsmann dachte. „Lord Palmerston!“ — rief er einmal im Gespräch — „reden Sie mir nicht von diesem Teufel!“ Es fragt sich aber, ob sein großer Gegner nicht eher wie ein guter Genius dem mächtigen Selbstherrscher von der Vorstellung gegenüber gestellt ward, als die wohlthätige Strafe, die ihn vor jener Überhebung schützte, der die Nemesis strafend folgt. Der Kaiser Nikolaus ist ein Mann von großen Herrscher-Eigenschaften. Er hat Muth, Festigkeit und Stärke des Willens. Man erzählt sich von ihm in Russland viele schöne Züge der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, soweit diese mit einer Verfassung des Staates, welche die Ungleichheit und die Ungerechtigkeit in ein System gebracht hat, bestehen kann. Ohne durch Geist oder Kenntnisse hervorzuragen, faßt er seine Aufgabe doch von einem hohen Standpunkte auf. Er glaubt, eine göttliche Sendung empfangen zu haben, um die Welt in Ordnung zu halten, natürlich in seiner Weise. Aber eine völlig schrankenlose Herrschaft äußert ihren nachtheiligen Einfluß auf den Herrscher sowohl als auf die Unterworfenen. Der Kaiser, welcher, wie er selbst geäußert hat, die Regierung ohne Kenntniß der Staatsgeschäfte antrat und Anfangs zu sich selbst nur ein schwüchtes Vertrauen hegte, ist durch die vielen Erfolge zu einem Selbstbewußtsein gelangt, welches keinen Widerspruch mehr erträgt nach innen und nach außen. Russlands Stellung war schon auf dem Wiener Congresse eine so überlegene, daß es die übrigen Mächte nicht mehr auf dem Fuße der Gleichheit behan-

delte. Alexander ließ sich preisen, daß er Europa aus reiner Großmuth befreit habe, nahm aber, ohne anzufragen, fast ganz Polen für sich in Beschlag, und es kostete unsägliche Mühe, daß er auch nur Thorn und Krakau wieder herausgab. Seitdem ist Russlands Übermacht noch mehr angewachsen, so daß es nur noch England neben sich anzuerkennen scheint. Die Russen, welche jetzt aus St. Petersburg in den Deutschen Bädern ankommen, legen dem Kaiser die Worte in den Mund: er fehle sich um alles Nebrige nicht, er habe sich in der Türkischen Frage bloß mit England ins Reine zu setzen. So hat er denn auch den Augenblick benutzt, um gegen die Türkei aufs Neue vorzugehen, wo England sich müßig von Frankreich abgesondert hatte, Lord Palmerston, obgleich Minister, von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten eifersüchtig ausgeschlossen war, und die Regierung in den Händen eines schwachen, sorglosen Mannes lag, der in den Ideen der heiligen Allianz aufgewachsen ist. Damit war jede Schranke für den Russischen Selbstherrscher wegfallen. Ein Mann wie Aberdeen an der Spitze der Englischen Regierung ist für den Czaaren nicht mit Geld zu bezahlen und kommt so leicht nicht wieder. Zu viele günstige Umstände, unter denen wir nur noch das thörichte Auftreten des Hrn. v. Lavallée in Konstantinopel erwähnen wollen, trafen zusammen, um die Pläne gegen die Türkei nicht wieder aufzunehmen.

Aber Russland so versichert das Rundschreiben des Grafen Nesselrode, hat ja gar keine Pläne gegen die Türkei! Fürst Menschikoff spricht ebenfalls von der fortwährenden Sorgfalt seines erhabenen Herrn für den Fortbestand und das Wohlergehen der Türkei, und das Blatt der Russischen Partei in Berlin wird nicht müde, ähnliche Versicherungen von der Unzweckmäßigkeit, Großmuth, Hochherzigkeit des Kaisers zu wiederholen und zu behaupten, nichts wäre so sehr den Absichten desselben und Russlands wahren Worteile zu wider, als Grobheiten in der Türkei zu machen.

Über letzteres läßt sich reden, der erste Theil der Behauptung,

dass der Kaiser von Russland keine Absichten gegen die Türkei habe, ist baarer Unsinn. Wir wollen gar nicht davon sprechen, daß die Eroberung von Konstantinopel, welche die Russen schon vor tausend Jahren versuchten, von Peter dem Großen als unveränderliches Ziel der Russischen Politik hingestellt ist, daß Katharina sich dazu öffentlich bekannte, daß Kaiser Alexander um den Besitz des Bosporus und der Dardanellen lange mit Napoleon verhandelte. Der gegenwärtige Kaiser hat seinen Wunsch, die Erbschaft der Türkei anzutreten, nur zu oft und zu deutlich verrathen, schon damals, als er seinen zweiten Sohn Konstantin nannte. Schon im dritten Jahre nach seiner Thronbesteigung fing er den ersten Krieg gegen die Türkei an, wie er selbst zugab, aus scheinbar geringfügiger Veranlassung. Die wahre Ursache ist seitdem an den Tag gekommen; die Türkei sollte nicht durch die Reformen Sultan Mahmud's II. erstarben, wie jetzt durch die Reformen Abdul Medschid's eine ähnliche „Gefahr“ für Russland eingetreten ist, der es zu begegnen entschlossen schaut. Der Kaiser hatte sich sogar vorgezeigt, im Frieden die Schleifung sämtlicher Türkischer Festungen nördlich vom Balkan zu bilden, wovon Graf Pozzo di Borgo ihm dringend abriet, da es seine Absichten auf die künftige Eroberung der Türkei allzu deutlich entschleierte. Doch wir kommen uns wahrscheinlich vor wie jener, welcher eine Schrift verfaßte, um den Nutzen des Salzes zu beweisen, die ein Spartaner mit den Worten kritisierte: „Hat schonemand daran gezweifelt?“ Niemand zweifelt, daß der Kaiser von Russland das Beste der Türkei will; denn das Beste der Türkei ist — Konstantinopel.

Es kann nicht oft genug hervorgehoben werden, daß es sich weniger um die Türkei handelt, als um Russlands Verhältniß zur Europäischen Gesellschaft. Wenn jetzt, wo Russland keinen einzigen großen Staat in sein Interesse zu ziehen vermag, alle vereint dene noch nicht wagen, ihm entgegen zu treten, wie wird künftig ein Widerstand möglich sein? Der Geist, von welchem die Russen schon vor 1848 befestigt waren, zeigt sich nicht deutlicher, als in den Worten des Fürsten Menschikoff, die er damals, als er über die Ostsee fuhr, an einige Deutsche zu richten sich nicht entblödeten: „Das ist der Weg, auf dem wir einen Bicephalus nach Kopenhagen und einen anderen nach Berlin führen werden.“

Aus Konstantinopel, den 9. Juni, theilt der „Wanderer“ Folgendes mit: Die Lage der Türkei hat sich seit Reschid Pascha's Amtsantritt wesentlich verbessert. Dieser geschickte Minister hat Russland in die Alternative zu versetzen gewußt, entweder den Krieg zu erklären und die Koalition der Mächte, die den Londoner Vertrag unterzeichneten, gegen sich zu haben, oder aber den Rückzug anzutreten. Russland erkennt diese Schwierigkeit in ihrer ganzen Ausdehnung. Nach der Abreise des Fürsten Menschikoff war die Sprache aller Russen und Griechen sehr kriegerisch, jetzt ist sie so vorsichtig und friedlich geworden, wie die Handlungsweise der sie beschützenden Mächte. Fürst Menschikoff hat sich nicht lange in Odessa aufgehalten, er reiste unmittelbar nach St. Petersburg, entfand Herrn v. Oeroff nach Kessarabien, hatte mit General Lüders eine längere Konferenz und hielt denselben schließlich in Odessa verbleiben. Er selbst ließ das Gericht verbreiten, daß der Czaar selbst nach Sebastopol kommen wolle oder hinderte wenigstens dessen Verbreitung nicht. Die Russen bivouakiren in Skouteny, Deni und Ismail; es heißt sogar, daß sie nicht in die Donaufürstenthümer rücken werden. Man scheint Russlandsseits blos auf auffallende Kriegsrüstungen sich beschränken, die Türkei zu gleichen Anstrengungen bewegen und das bereits heruntergekommene osmanische Reich dabei vollends erschöpfen zu wollen.

Die Kriegsrüstungen der Türkei werden in großartigem Maßstabe fortgefertigt. Sechzigtausend Rediss und Nizam will man mit einer gleichen Anzahl irregulärer Truppen vereinigen. Diese Kriegsmacht soll in drei Corps eingeschloßen werden, deren eines Omer Pascha, das andere Nuhdi Pascha, das dritte Ahmed Pascha kommandieren sollen. Letzterer ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Mit 40 Offizieren geht er dieser Tage nach Varna ab. In Anatolien vereinigte man 40,000 vom Nizam und Rediss, an die sollen sich 20,000 irreguläre Truppen schließen. In Erzerum will man eine Reserve von 25,000 Mann formieren. Wie Sie sehen, ist man hier mit den Plänen und Dislokationen auf dem Papier sehr schnell fertig. Die Bank hat ihre Operationen noch nicht begonnen. Ungeracht der bindendsten Sicherungen glaubt man nicht an ein Einlaufen des Fonds vor Beendigung der Russischen Katastrophe.

Das „Journal de Constantinople“ vom 9. Juni enthält die Französische Übersetzung eines den geistlichen Oberhäuptern aller christlichen katholischen Genossenschaften zugegangenen großherrlichen Briefs vom Ende des Monats Schaban 1269 (6. Juni 1853). In demselben wird in Erinnerung gebracht, wie der Sultan, seit er zur Regierung des Reiches und zum Kalifate gelangte, immer großherzig Regierung des Reiches und zum Kalifate gelangte, immer großherzig (généreusement) thätige Sorgfalt angewendet, auch seine Kaiserliche (Généreusement) thätige Sorgfalt angewendet, auch seine Kaiserliche Regierung stets darüber gewacht habe, daß alle Klassen von Untertanen vollkommenen Schutz genießen, besonders aber — wie dies vom An-

sang an geschehen — ohne Ausnahme vollkommene Sicherheit in der Ausübung ihres Gottesdienstes und in ihren geistlichen Angelegenheiten bestehen, nach seinen aufrichtigen und wohlwollenden Absichten und förmlichen Willen. „Da die guten Wirkungen und nützlichen Ergebnisse dieser Verfügungen augenfällig und anerkannt sind,“ heißt es weiter in dem großherrlichen Brief, „so ist die Absicht meines Kaiserlichen Willens, gewisse Mönchsräume, welche allmählig, sei es durch Nachlässigkeit, sei es durch Trägheit (paresse), stattfinden könnten, auf solche Weise zu entfernen und vollkommen zu vernichten, daß sie sich niemals mehr erneuern können. Demgemäß will ich und halte daran, daß immer unverletzt (intacts) bleiben die insbesondere geistlichen Privilegien der Kirchen und Klöster, welche in meinen Kaiserlichen Staaten bestehen, so wie der Länderreien, des Grundbesitzthums und anderer kirchlichen Orte, die von diesen Kirchen und Klöstern abhängen, die Privilegien und ähnliche Konzessionen, aufgeschrieben und enthalten in den Verträgen, welche die alten Verhältnisse (conditions) der Patriarchen und ihrer Bevollmächtigten betreffen, so wie die Privilegien, Immunitäten und Konzessionen der Geistlichen, d. h. getrennten Untertanen unter der (Namen der betreffenden kirchlichen Gemeinschaft) Nation, welche von meinen erhabenen und großherzigen Vorfahren bewilligt und von mir zugelassen worden sind. Indem ich dieselben von Neuem bestätige, und meinen hohen Kaiserlichen Willen verkündige, ist dieses entscheidende und Gerechtigkeitserfüllte „Urteil“ erlassen worden, damit man sich darnach richte, und wisse, daß diejenigen, welche dem entgegenhandeln werden, sich meinem Kaiserlichen Urteil aussetzen. „Nun folgt die Anzeige, daß die betreffenden Beamten hieron in Kenntnis gesetzt sind, damit sie bei Begehung etwaiger „Nachlässigkeiten“ sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen könnten, die Weisung an den betreffenden Patriarchen, hiernach zu handeln, und die Schlussbemerkung: „Sollte sich etwas ereignen, was diesem entscheidenden Dekrete entgegen wäre, so wirst du dich beeilen, es ungefährt unserer hohen Pforte mitzutheilen.“

Konstantinopel, den 13. Juni. Vorigen Donnerstag des Morgens kam hier mit dem Russischen Kriegsdampfer Meritale Herr Valabine, erster Sekretär der Russischen Gesandtschaft, welcher erst Sonntags vorher von hier abgereist war, von Odessa mit einem neuen Ultimatum zurück. Man behauptet, daß die Türken so wenig Furcht jetzt hegten, daß sie jedem, der es will, die Russischen diplomatischen Aktenstücke ohne irgend ein Hehl mittheilen, was um so auffallender ist, als Fürst Menschikoff es bewirkt hatte, daß ein geheimnisvolles Dunkel über den Zweck seiner Mission Monate lang schwelte und so selbst den diplomatischen Zweideutigkeiten in London und anderswo ein freies Feld offen hielt. Dieses Ultimatum nun, wenn wir nicht irren, das dritte, soll dahin lauten, „daß der Czaar mit innerster Betrübnis die wenig freundliche Aufnahme seiner nur aus Liebe zur Türkei geschlossenen Vorschläge erfahren habe, daß jedoch Fürst Menschikoff*) vollkommen gemäß den Wünschen seines Herrn gesprochen und gehandelt, daß die Frage, über welche die Pforte nicht mit dem Petersburger Kabinett übereinstimme, rein religiöser Natur (nach der Cirkular-Note Nesselrode's handelt es sich in dieser Frage um Russlands politische Bedeutung) und der Art sei, daß dem Czaar ein Irrthum darin nicht entfernt nachzuweisen sei, daß darum Russland auch nicht ein Titelchen von der Forderung ändern oder in derselben nachgeben könne. Um jedoch irgend welche neuen Unterhandlungen darüber aufzupüren zu können, müsse vor Allem das dem Petersburger Hofe so feindlich gesinnte jetzige Ministerium einem anderen Platz machen, das gegen Russland freundlich gesinnt sei. Auf diese Größenfrage erwarte man eine schleunige Antwort; wenn jedoch dieselbe nicht den Erwartungen des Czaaren entspreche, so werde die hohe Pforte es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Russische Armee ihre jetzige Stellung mit einer vorgerückteren vertausche, ohne daß Russland damit unmittelbar der Pforte den Krieg erkläre.“ (Köl. Ztg.)

Vocales sc.

t Posen, den 26. Juni. Da die Landwirtschaft im Großherzogthum Posen den Haupterwerbzweig bildet, so ist es die Pflicht eines jeden, auf alles das aufmerksam zu machen, was zur Hebung derselben dienen und zu ihrer Ausdehnung beitragen kann. Unseres Erachtens ist ein Gegenstand, der die höchste Beachtung verdient und der von einer noch nicht genug gewürdigten Wichtigkeit ist, das Bewässerungsverhältniß unserer Provinz. Große Strecken des ehemaligen Großpolens sind mit Seen bedeckt, Quadratmeilen von Flächen werden durch Sümpfe eingenommen und ein nicht minder großer Theil unserer Ebenen wird in jedem Frühjahr so unter Wasser gesetzt, daß ihre Bewirtschaftung und Bearbeitung dem Landmann erst in der vorgerückten Jahreszeit möglich wird. Wenn dem Landmann sein Boden früher zugänglich gemacht wird, wenn die Sümpfe ausgetrocknet werden, die wenig nutzbares Holz und schlechtes Gras liefern, und wenn die Seen sich in die Tiefe zurückziehen, um viele Morgen urbares Land emporsteigen zu lassen, so wird für den Ackerbau eine glücklichere Zeit beginnen.

Die Oberfläche unserer Provinz ist ziemlich horizontal, der Fall der sie durchscheinenden Flüsse daher gering, manche der kleineren Gewässer, wie z. B. die Obra, schlängeln sich mit Mühe über den morastigen Boden hin, und jeder außergewöhnliche Zusatz reicht hin, die angrenzenden niedrigen Flächen mit einem Wasserspiegel zu bedecken, so wie die ihrem Lauf entgegenfeststellten Hindernisse ihr Wasser über die Ufer gehoben, und ihr ursprüngliches Bett um ein Bedeutendes erweitert haben. Diese Hindernisse aber, welche man dem Abflusse unserer Flüsse und Bäche in den Weg gelegt hat, sind nichts Anderes, als die Wassermühlen. Sie sind hauptsächlich und vor allem Anderen die Ursache, daß unserer Provinz und somit dem Ackerbau viel Boden entzogen, und dagegen das Land mit stagnirendem oder langsam fließendem Wasser übergesogen wird.

Wenn ein Fluß auf die Meile 5 Fuß Fall hat, wie dies bei unseren Flüssen der Fall sein dürfte, und auf jede Meile fähne eine Mühle, was sicher nicht zu hoch gegriffen ist, so wird schon ein nicht unbedeutendes Stück Land dem Ackerbau entzogen werden; denn jede Mühle staut das Wasser mindestens auf die Höhe von 3 Fuß und da die Ufer unserer kleineren Flüsse ja oft nur einen halben Fuß hoch sind, so läßt sich auf den ersten Blick erkennen, wie bedeutend der Wassersstand durch eine Mühle verändert werden muß. Manche Flüsse mögen

*) Von einem unserer Korrespondenten geht uns folgende Notiz zu: „Der jetzt so oft in den Zeitungen wiederholte Name des Russischen auswärtigen Beauftragten in Konstantinopel wird weder Menschikoff, noch Menschikoff, sondern Menschitschhoff geschrieben. Der Russische Konsonant И schlägt auf vollkommen dem Deutschen sch sch oder dem Polnischen szec und kann durch keinen andern Laut wiedergegeben werden. Ich habe in dem Hause einer Fürstin Menschitschhoff in Moskau, einer Verwandten des oft genannten Diplomaten, verkehrt, und keine die Schreibart dieses Namens ganz genau, so daß ich mich dafür verbürgen kann.“

allerdings einen stärkeren Fall haben; wo dies der Fall ist, giebt es mehr Mühlen, und uns ist ein Beispiel bekannt, wo sich vier Wassermühlen in der Ansiedlung von einer Meile an einem und demselben kleinen Flusse befinden.

Der Nachtheil, welchen dieses für die Mühlen angesammelte Wasser bringt, reicht aber noch weiter als das menschliche Auge ihm folgen kann, denn der hohe Wasserstand schadet nicht allein da, wo er sich über die Erde erhebt, sondern auch da, wo er die Ackerkrüme durchdringt; denn so hoch, wie sich das Niveau des Wassers erhebt, so hoch ist die ganze Erde von Flüssigkeit getränkt und vollzogen wie ein Schwamm. Es ist demnach klar, daß die Kulturgedächte, deren Wurzeln bis in das Wasser hinabreichen, nicht gedeihen können. Wo wegen des hohen Standes der Mühlenwasser die Feuchtigkeit tief in den Sommer hinein den Boden durchdringt, kann erst spät eingefärbt werden, und in solchen Gegenden ist der Anbau von Gewächsen, welche zu ihrer Reife erst längere Zeit bedürfen, wie z. B. die Runkelrübe, ganz unmöglich; und dieser Nebelstand existirt in einem sehr großen Theile unserer Provinz.

Die Behörden haben längst diesem Gegenstände ihre Aufmerksamkeit zugewendet; vor Kurzem hat wieder eine Mühle an der Odra den dort eingeleiteten Verbesserungen der Wasserleitung weichen müssen. Es ist aber nicht allein Sache der Behörden, die nicht Alles aus Staatsmitteln beseitigen können, was es an Nebelständen gibt, sondern auch der großen Grundbesitzer und der Kommunen, daß sie sowohl zum eigenen Nutzen als zum allgemeinen Besten den Ankauf von Mühlenanlagen, wenn sie sich als den Garten- und Ackerbau beeinträchtigend erweisen, immer und ohne Säumen bewerkstelligen.

Die Müller selbst haben aus diesen Anläufen keinen Schaden zu fürchten, denn sie werden ihre Mühlen preiswürdig bezahlt erhalten. Auch werden immer noch Mühlen genug übrig bleiben, deren Betrieb ohne Nachtheil für Andere fortgesetzt werden kann; und solsten diese wirklich den Bedarf an Mehl nicht beschaffen können, so würde ja auch für unsere Provinz der Dampf das zu leisten vermögen, was er in anderen Provinzen seit langen Jahren leistet.

Das Verschwinden der Mühlenteile und somit anschließlich großer schädlicher Wassermassen wird von so großem Gewinn für die Allgemeinheit sein, daß der Vortheil, welcher daraus entspringt, schwerlich von dem Segen einer anderen Melioration übertragen werden wird.

* Posen, den 28. Juni. Die diesjährigen Herbstübungen der Königl. 10. Division werden in folgender Weise abgehalten werden:

1) Regiments-Uebungen. Vom 20. bis 27. August acht-tägige Uebung des 6. und 11. Inf.-Regts.; — am 12. Aug. Eintreffen der 3. und 4. Eskadron des 2. (Leib-) Husaren-Regts. bei Posen, am 13. Aug. Ruhetag und vom 14. bis 27. Aug. 14-tägige Uebung des 2. (Leib-) Hus.-Regts. bei Posen; — am 7. Aug. (Sonntag) Eintreffen des 1. Ulanen-Regts. bei Krötschin, am 8. Aug. Ruhetag, vom 9. bis 22. Aug. 14-tägige Uebung derselben Regts. bei Krötschin, am 23. Aug. Ruhetag, vom 24. bis 27. Aug. Marsch des Regts. von Krötschin nach Posen, und am 28. Aug. (Sonntag) Ruhe aller Regimenter.

2) Brigade-Uebungen. Vom 29. August bis 2. September 5-tägige Uebung der kombinierten Infanterie-Brigade und 5-tägige Uebung der 10. Kavallerie-Brigade; am 3. September Ruhetag beider Brigaden.

3) Divisions-Uebungen. Am 4. (Sonntag), 5. und 6. September Feld- und Vorposten-Uebungen in kleinen Detachements unter Leitung der Brigaden-Kommandeure, am 7. Septbr. Ruhetag, am 8. Sept. (Maria Geburt) große Parade, am 9. Septbr. Manöver in der Division mit markirten Feinde, am 10. Sept. Manöver in der Division mit untergelegter Idee, am 11. Sept. (Sonntag) Ruhetag, am 12., 13. und 14. September Feldmanöver mit wechselndem Quartier resp. Bivouac, am 15. Sept. Ruhetag und am 16. Sept. Abmarsch der auswärtigen Truppen.

— (Polizeiliches.) Eine alte braune Brieftasche mit verschiedenen Schriftstücken, anscheinend dem Forstgehilfen August Kreuz gehörig, ist gefunden worden.

Eine braun und weiß gefleckte Hühnerhündin ist heut früh weggekommen.

Posen, den 28. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war 4 Fuß 4 Zoll.

Schriftrum, den 27. Juni. Gestern Nachmittag nach vier Uhr versammelten sich hier die Sänger der Liedertafel aus Schröda und Santomysl, um mit den hiesigen Sängern einige Stunden dem gemeinschaftlichen Gesange zu widmen. Der Chor, bestehend aus 28 Sängern, sang mit großer Sicherheit. Das Auditorium bestand aus einem großen Theile der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft, welche die Bewirbung der auswärtigen Sänger übernommen und den zum Hotel de Posen gehörigen Garten zur Disposition gestellt hatte, der bei dem jüngsten Wetter leider aber nicht benutzt werden konnte, da die eingetretene Kühle, verbunden mit unerwartetem Platzregen, die Gesellschaft nöthigte, die häuslichen Räumlichkeiten des Hotels für ihre Zwecke einzunehmen. Der Impuls zur Vereinigung der Liedertafeln benachbarter Städte ging von Schröda und Santomysl aus, fand überall Nachahmung und läßt es sich nicht lunguen, daß solche Sängerfeste die einzelnen Vereine ungemein anfeuern und das Erexitum des ausgemachten schönsten Zweiges der Muß bes fördern.

= Gostyn, den 26. Juni. Die Lehrerkonferenzen, die einige Zeit vor 48 und besonders durch die damaligen Beitzverhältnisse ins Stocken gerathen waren, hat die Königl. Regierung durch die Verordnung vom 14. November 1851 in der Weise wieder angeordnet, daß jeder Schulinspektor monatlich einmal mit den Lehrern seiner Parochie zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens unter ihnen, und der Kreis-Schul-Inspektor, Dekan und Superintendent jährlich einmal konferire. Am 21. d. Mts. wurde die Konferenz des hiesigen Dekanats in Döllzig beim Herrn Dekan Koperski abgehalten, nachdem sämtliche Lehrer durch ausgesandte Vorladungs-Cirkulare vorgeladen wurden waren. In dem Cirkular waren die zur Besprechung und Berathung aufgegebenen Gegenstände enthalten. Es waren folgende: 1) Die H. Lehrer haben ihre Relation abzugeben, ob in ihren Schulen das Bildniß Christi, das Portrait Sr. Majestät des Königs und des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs sich befinden; 2) ob sie der Jugend Regeln der Sittlichkeit erheit haben; 3) welche Folgen und Beobachtungen sie aus dem Unterrichte Blinden gewonnen; und 4) ob in jeder Parochie oder jedem Lokal-Schul-Inspektorat eine Lesbibliothek mit dem Verzeichniß eingerichtet ist? Zur schriftlichen Bearbeitung waren noch folgende Aufgaben gestellt: 1) Welche Eigenschaften müssen ein Lehrer besitzen, um sich die Liebe und das Vertrauen der Schüler und ihrer Eltern zu erwerben und auf welche Grundsätze gründet sich diese Nothwendigkeit; 2) woran erkennt man einen gut und grundlich, wissenschaftlich gebildeten Lehrer? — Der Vorsitzende legte in einer kräftigen Ansprache den Lehrern ans Herz, wie sie rücksichtslos auf den geringen materiellen Nutzen, den ihr Amt gewährt und dessen Ver-

besserung ein dringendes Bedürfniß bleibt, aus Liebe und Ergebung in das zur Zeit Nichtzuändernde desselben Beschwerden und Mühseligkeiten ertragen möchten. Alsdann wurde zur Lösung der Aufgaben geschritten. Auf die erste Frage: ob die Schulen mit genannten Bildnissen dekoriert seien, erfolgten fast nur verneinende Antworten. Auch wurde hier die Frage gehan, ob unter dem Bildniß des Erzbischofs das des verstorbenen oder das des jetzigen gemeint sei, indem im Allgemeinen die Schule mehr Grund hätte, sich mit dem des gegenwärtigen zu zieren, weil dieser sich dadurch um dieselbe verdient gemacht, daß derselbe den Geistlichen eine formliche Instruktion erlassen hat, die dem Geistlichen zur Pflicht macht, nicht blos als Schul-Inspektor, sondern als Mitarbeiter, als Triebfeder der Schulmaschine, von der aller Impuls zum guten Gedanken herkomme, von der Licht, Leben und Wärme in die Lehrer überströmen soll, zu fungiren. Hieraus wurden die übrigen Fragen, die unter 2) mit „Ja“ und die unter 3) und 4) genannten mit „Nein“ beantwortet. Die schriftlichen Aufgaben konnten deshalb nicht schriftlich gelöst werden, weil für dieselben zu kurze Zeit vorhanden gewesen, indem das Cirkular erst in diesem Monat seine Runde mache. Sie wurden daher nur mündlich nach lebhaften Debatten erledigt. Das „Vater Unser“, vierstimmig vorgetragen, schloß die durch Messe und Choral-Gesang eingeleitete Conferenz, nachdem die Lehrer schließlich den Auftrag gestellt hatten, die Königl. Regierung wolle ihnen Diäten zur Ausführung dieser Reise gewähren.

Wongrowiec, den 25. Juni. In der am 17. d. Mts. in Wapno abgehaltenen Sitzung der auf dem letzten Kreistage erwählten Chausseebau-Commission haben die am 30. v. Mts. gesuchten Kreis-tagsbeschluße nachstehende deklaratorischen Feststellungen erhalten: a) Zuerst soll die Strecke der Gnesen-Einer Chaussee von Klecko über Lopienno, Janowice, Wapno, Stolezyn, bei Głogowiniec in die Ratibor-Posener Chaussee münden; b) dann die Strecke von Klecko über Mieścisko, Wongrowiec nach Siebenischlösschen, zum Anschluß an die vom Chodziesener Kreise geschlossene Chaussee in der Richtung auf Bialostzki zum Übergang über die Nei bei Samocin und c) zuletzt die Strecke von Znin über Mieścisko, Schopau nach Langgostlin gebaut werden. Die gedachte Chausseebau-Commission ist ermächtigt, die Kreisstände in allen den Chausseebau betreffenden Angelegenheiten zu vertreten.

Musikalisch es.

Die glänzenden Triumphe, die der Kölner Männer-Gesang-Verein in London, und somit vor den Augen von ganz Europa und darüber hinaus, so eben gefeiert hat, haben dem ganzen Institute der Männergesang-Vereine ein strahlendes Relief gegeben und aller Orten in den Deutschen Gauen pflegt man diese wahrhaft volksthümliche Sangeweise mit neuem Eifer und neuer Liebe. Auch bei uns erlebt dem Männergesänge ein immer größeres Feld, in immer weiteren Kreisen wird der Sinn dafür erweckt, und, können sich unsere Leistungen mit denen der Rheinischen und Thüringer Gesangvereine auch nicht messen, so vervollkommenen sich dieselben doch mehr und mehr, denn es ist ein charakteristisches Merkmal des Männergesangs, daß er alle Mitwirkenden mit Lust und Begeisterung entzündet, zum Gelingen des Ganzen so viel als irgend möglich beizutragen. Das am 19., 20. und 21. Juli hier in Posen stattfindende große Posener Provinzial-Sängerfest wird die Belege hierzu liefern. Während im vorigen Jahr sich an denselben nur 18 Vereine beteiligten, haben sich gegenwärtig bereits 26 Vereine angemeldet, und die Sängerzahl, die damals nur 300 betrug, wird vorausgesetzt, in diesem Jahr auf 500 steigen. Die Stadt Posen allein liefert den Allgemeinen Männergesangverein mit 90 Sängern, die Liedertafel mit 30 Sängern, ferner 30 Sänger, die keinem Vereine angehören und sich dem Allgemeinen Männergesangvereine anschließen, 30 Militärsänger und 24 Sänger von geselligen Vereinen, meistenteils aus Gesellen bestehend. Die Vereine aus der Provinz, welche Theil nehmen, werden wir später sämtlich veröffentlichen, da wohl noch manche sich nachträglich melden möchten. Bekanntlich erscheint es, daß, während die entfernteren Städte, wie Frankfurt, Weseritz, Bromberg dem Sängerbunde angehören, näher gelegene, wie Kosten, Schmiegel, namentlich aber Lissa, sich nicht daran beteiligen; es liegt in dem Zwecke des Bundes, sämtlichen Gesangvereinen der Provinz zum Vereinigungs- und Mittelpunkte zu dienen und ist dieses Ziel in Wahrheit nur zu erreichen, wenn kein Gesangverein sich von demselben ausschließt; gerade weil unsere Provinz in musikalischer Hinsicht für ein Sibirien gilt, ist es ein großes Unrecht, wenn nicht Jeder, der dazu mitwirken kann, das Seinige thut, um dies irrite Vorurtheil zu zerstreuen. Wo nicht die ganzen Vereine an dem großen Sängerfeste sich beteiligen können, wird es doch jedenfalls thunlich sein, Deputationen von ein Paar Sängern dazu abzuordnen, und hierzu wollen wir hierdurch nochmals alle Gesangvereine der Provinz aufgefordert haben; es ist eine Ehrensache!

Das Programm des Sängerfestes soll dem des vorigen Jahres ähnlich sein. Der erste Tag wird zu Proben verwandt werden. Für den Abend hat Hr. Schauspiel-Direktor Wallner das Arrangement eines Gartenfestes in den Gärten des Odens, verbunden mit Vorstellungen auf dem Sommertheater, in der Weise, wie ein solches neulich zum allgemeinsten Beifall stattgefunden, zugefagt; für die Sänger aus der Provinz, die grosstenteils nur höchst selten einmal Theater-Vorstellungen zu sehen Gelegenheit haben, darf dies Fest besonders Konzert in der Kirche stattfinden, wobei ausgezeichnete Compositoren älteren und neuerer Schule zur Aufführung kommen, u. a. von Lotti, Palestrina, Klein, Berger. Am Abend ist die große Liedertafel. — Am zweiten Tage wird das geistliche Konzert in der Kirche stattfinden, wobei ausgezeichnete Compositoren älteren und neuerer Schule zur Aufführung kommen, u. a. von Lotti, Palestrina, Klein, Berger. Am Abend ist die große Liedertafel. — Am dritten Tage endlich findet Vormittags Wettgesang statt, Nachmittags dagegen zum Schlus großes Fest im Eichwald. Der Wettgesang wird in dem Neuz'schen Circus auf dem Kanonen-Platz, der zu diesem Zweck durch Freundschaft der Erbauer Herren Eckert und Krzyzanowski bis dahin noch stehen bleibt, stattfinden, die Liedertafel dagegen auf dem Eisenbahnhofe. Sollte sich der Circus in akustischer Hinsicht bei anzustellender Probe bewähren, so wäre es indeß wünschenswerth, wenn auch die große Liedertafel dort stattfindet; im vorigen Jahre kamen an derselben außer den Sängern nur 51 Personen Theil nehmen, hier wäre auf den Zuschauersitzen für mehrere Hundert Raum, während die Sänger den mittleren Raum einnehmen könnten. Gerade der gemütliche Humor, der sich bei der Liedertafel vorzugsweise geltend macht, lockt viele an, die sich wenigstens mittelbar an derselben mit ergößen möchten. Da von Nicht-Mitgliedern ein geringes Entree erhoben werden könnte, so würde sich dies Arrangement für die Kasse gleichzeitig sehr empfehlen, um so mehr als die Kosten des Festes nicht unbedeutend sind. Im vorigen Jahre haben dieselben 600 Rthlr. betragen, wovon 400 Rthlr. durch Einnahme gedeckt worden; 100 Rthlr. hatte die Stadt zu dem Feste bewilligt, 50 Rthlr. der Hr. Ober-Präsident — und es blieben sonach

noch 50 Thlr. Schulden! Voraussichtlich wird indeß die Beihilfung des Publikums, das sich gewiß noch mit hohem Freude des vorjährigen Festes entzündt, dies Mal eine noch allgemeinere und regere sein, und die städtischen Behörden werden es hoffentlich auch ihrerseits an einer ähnlichen Unterstützung, wie voriges Jahr, nicht fehlen lassen, um so mehr als im nächsten Jahr das Fest an einem andern Orte stattfindet. Die segensreichen Erfolge des Sängerbundes liegen ja klar zu Tage, eine Menge neuer Gesang-Vereine sind auf seine Anregung seit dem vorigen Jahre in den verschiedenen Theilen der Provinz entstanden, der Gesang ist ein geregelter, veredelter geworden, und daß durch einen ernsten, gediegenen Gesang, wie er hier gepflegt wird, die allgemeine städtische Volksbildung, wie kaum durch ein anderes Bildungsmittel, gefördert wird, ist eine unbestreitbare, allgemein anerkannte Thatache!

Da im vorigen Jahre von Seiten der Polnischen Mitbewohner unserer Provinz darüber geflagt worden, daß ihrer Nationalität zu wenig Rechnung getragen sei, so ist dies Mal die Veranstaltung getroffen worden, daß in beiden Sprachen gesungen werden wird; namentlich hat der Mustdirektor des Bundes, Herr A. Vogt, ein Polnisches Lied für die Liedertafel componirt, ebenso der Mustdirektor des Bundes, Herr Seminarlehrer Steinbrun, für die Kirche einen Psalm in Polnischer Sprache, und die Herren Kortowicz, Mustdirektor am Dom zu Gnesen, Seminarlehrer Nachbar, und die Lehrer Pawelski und Ogurkowski von hier mehrere Polnische Lieder. Von Herrn A. Vogt kommt außerdem eine Hymne für Chor, Solo und Orchester für das Kirchenkonzert und ein Lied für das Eichwaldfest zur Aufführung. Diese Compositionen bilden einen neuen Belag für den mehr und mehr bei uns erwachenden Sinn für Musik. Hoffentlich werden die Polen, die sich voriges Jahr an dem Fest gar nicht beteiligt, nun versprochener Maßen auch recht zahlreich bei demselben erscheinen. Daß den fremden Sängern die zuvor kommende Aufnahme zu Theil werden wird, ist von der bekannten Gastfreundschaft der Posener unzweifelhaft zu erwarten.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. Juni. Weizen, 87 Pf. hoch. Graudenz. loco 66 Mt. bez., 88 Pf. do. Poln. 67½ Mt. bez., 89 Pf. gelber Schles. 67 Mt. bez., 120 W. weiß. Märk. defekt 54½ Mt. p. 82 Pf. verf. Roggen 87 Pf. loco 56½ Mt. incl. Gewicht bez., p. Juni 54 a 54½ Mt. bez., p. Juli-Aug. 52 Mt. bez., p. Juli-August 50 a 51 a 50½ Mt. bezahlt, p. Sept.-Okt. 49½ a 49½ Mt. verf., p. Okt.-Nov. 48½ a 48½ Mt. bezahlt.

Gerste 39 a 41 Mt.

Hafer, loco 28 a 31 Mt., p. Juni-Juli 50 Pf. 29½ Mt. Br.

Erbsen ohne Geschäft. Winterrappe, Winterräben, Leinsamen und Sommerrüben ohne Handel. Mühl loco 94½ Mt. Br., 9½ Mt. Mt. Gd., p. Juni do., 9½ Mt. Gd., p. Juli-Aug. 10½ Mt. Br., 9½ Mt. Gd., p. Aug.-Sept. 10½ Mt. Br., 10½ Mt. Gd., p. Sept.-Okt. 10½ Mt. bez. u. Br., 10½ Mt. Br., p. Okt.-Nov. 10½ Mt. bezahlt, Br. u. Gd., p. Nov.-Dec. 10½ Mt. bez. u. Gd., 10½ Mt. Br.

Leindl loco 10½ Mt. p. Lieferung 10½ Mt.

Spiritus loco chw. Fas 26 Mt., p. Juni 26 a 26½ Mt. bez., 26½ Mt. Br., 26½ Mt. Gd., p. Juni-Juli 25½ a 25½ Mt. bez., 26 Mt. Br., 25½ Mt. Gd., p. Juli-Aug. 25½ a 25½ Mt. bez., 25½ Mt. Br., 25½ Mt. Gd., p. Aug.-September 25½ Mt. bez. u. Br., 25 Mt. Gd., p. Sep.-Okt. 24 Mt. Br., 23 Mt. Gd.

Weizen etwas beachtet. Roggen, zu den anfanglich höher bezahlten Preisen war zuletzt anzutreffen. Mühl fest bei sehr schwachem Geschäft.

Spiritus in ungefähr gleicher Tendenz wie Roggen.

Stettin, den 27. Juni. Das Wetter bleibt regnig bei ruhiger Luft. Nach der Börse. Weizen, 100 W. Pomm. loco 90 Pf. 69 Mt. bezahlt, schwimm. 89-90 Pf. gelb. Schle. p. Conn. 69 Mt. Br.

Roggen behauptet, 84 Pf. loco 53½ Mt. bez., 87 Pf. von Posen schw. 54 Mt. bez., 82 Pf. loco p. Juni 53 Mt. Br., 52½ Mt. Gd.; p. Juni-Juli 51½ Mt. Br., 51 Mt. Gd., p. Juli-August 51 Mt. Br., 50½ Mt. Gd., p. Sept.-Okt. 50 Mt. Br., 49½ Mt. bez., 49½ Mt. Gd., p. Okt.-Nov. 48 Mt. bez. u. Br.

Gerste kleine 34½ Mt. bez.

Hafer 52 Pf. Pommerscher 30 Mt. bez.

Mühl unverändert, p. Juni-Juli 10 Mt. Br., p. Juli-August 10 Mt. bez., p. Aug.-Sept. 10½ Mt. bezahlt, p. Sept.-Okt. 10½ Mt. Br., 10½ Mt. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Fas 14 ½ bez., p. Juni-Juli 14 ½ Br., p. Juli-August 14 ½ Br., 9½ Mt. Gd.

Berichtigung. In Nr. 147. muß es unter Musterung Polnischer Zeitungen Zeile 8 von oben statt Meerstern — Meerstern, Zeile 21 statt Luft — Licht, Zeile 46 statt sonst — so oft heißen.

Berantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Bom 28. Juni.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Obiezierski aus Drzeczkow, Graf Kęszyczyk aus Błociszewo, v. Kurnatowski aus Pożarowo und v. Szczaniecki aus Brody; Oberamtmann v. Unruh aus Pinne.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Smitski aus Gielmice, Bagrowiecki aus Szczepniki, v. Baborowski aus Iłowiec, v. Balow-Frauen Tesko aus Wierzbno und v. Kierska aus Brzozno; die Guts-pächter Kleine aus Sapowice und Benda aus Gola; Distrikts-Kommissar Gromberg aus Schrimm; Kommiss. Rejewski aus Pakzyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobylnik, Frhr. Hilsler v. Gärtringen aus Betsche, v. Sandor aus Charcice, v. Seydlitz aus Pinne, v. Treslow aus Wierzchow, v. Turno aus Obiezierski, Griebel aus Narach

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kaz und Nathan aus Wongrowitz, Haase aus Zerkow, Gebrüder Memelsdorf aus Samter, Lasker aus Ostrowo, Lasker aus Obrzycko, Krebs aus Obrnik, Landsberg aus Grätz und Blumberg aus Witkowo; Wirthschafts-Insp. Tomasewski aus Bojanice; Parfumier Schöps aus Kobylin; Gastwirth Nathan aus Krotoschin und Kürschnermeister Rosenthal aus Tarnowitz. **DREI LILien.** Frau Lehrer Gleichowska, Fel. Gabel und Kaufmann Wegner aus Czarnikau; die Mühlengutsbesitzer Henneke aus Lutom und Hein aus Mościcewo; Freigutsbesitzer Mittelstädt aus Voruchowo; Probst Rysziewicz und Pächter Miedaszewski aus Voruszyn.

EICHENER BORN. Wirtschaftsbeamter Szyperski aus Niegolewo; Kaufmann Görtel aus Scholken. **KRUG'S HOTEL.** Frau Bäckermeister Herzog aus Graustadt. **HOTEL ZUM SCHWAN.** Fräulein Granet aus Grabowo; die Kaufleute Krause, Landsberg, Kleitschhoff sen. und jun. aus Santomysl. **PRIVAT-LOGIS.** Landschaftsrath Sobieski aus Lubowo, l. Gerberstr. Nr. 54.; die Wirtschaftsbeamten Pawroczki aus Dąbki und Kaminski aus Brzoza, l. Graben Nr. 3.; Frau Gutsbesitzer v. Jarmund aus Miszkow, l. Mitterstr. Nr. 14.; die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Prochn, l. am Dom Nr. 12., und v. Mielecki aus Nieszawa, l. Berg-

Straße Nr. 8.; Gutsbesitzer Drojecki aus Babieczyn, sog. Jesuitenstr. Nr. 12.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Berlobungen. Fel. Clara Kny mit Hen. Kaufmann Moll und Fel. Marie Werner mit Hen. Kaufmann Voigt in Breslau. Verbindungen. Herr Albert Felsing mit Fel. Amalie Serini in Berlin; Dr. Bellay mit Fel. Auguste v. Langemann-Glenncamp in Pilgramsdorf.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 29. Juni. Abschieds-Vorstellung des Opernpersonals vor der Abreise nach Bromberg: **Gustav**, oder: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe. Für die Deutsche Bühne eingerichtet vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Auber.

Preise der Plätze:

Erster Rang und Sperrstühle 15 Sgr. Parterre 10 Sgr. Zweiter Rang 7½ Sgr. Amphitheater 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr. Billets sind Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr an der Kasse im Schauspielhaus zu haben.

Olympischer Circus von E. Renz. Vorlegte Vorstellung.

Mittwoch den 29. Juni:

Zum letzten Male: Great steeple chase,

oder:

Das Jagdrennen mit Hindernissen.

Zum zweiten Male:

Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem von ihm in vier Monaten dressirten Schimmelhengst Bajaraeh-dad.

ARENA

des H. Weitzmann aus Berlin im Bahnhofs-Garten.



Mittwoch den 29. Juni:
Besteigung d. Thurmseiles ic.
Zum Schluss:
Brillantfeuerwerk
auf dem Seile.
Anfang 7 Uhr.
H. Weitzmann,
Direktor der großen Arena
in Berlin.

Mittwoch den 29. Juni 1853:

CONCERT

des St. Szczepanowski im Bazar.

Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis à Person 1 Rthlr.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Dorothea mit dem Kaufmann Herrn A. Levysohn verlauen wir uns statt besonderer Meldung anzugeben. Bef., im Juni 1853.

Lazarus Samter und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Samter,
Albert Levysohn.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß zum öffentlichen Verkauf des auf dem Gute Ibrudzewo bei Schrimm befindlichen lebenden und toden Inventarii, bestehend aus Ochsen, Kühen, Pferden, Schafen, Schweinen und verschiedenem Wirtschaftsgut, ein Termin auf den 4. Juli c. und folgende Tage von 9 Uhr Vormittags ab in Ibrudzewo ansteht, wozu Kaufstüte eingeladen werden.

Schrimm, den 21. Juni 1853.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlengutsbesitzer Franz Heinrich Rudloff und seiner Ehefrau Friederike Emilie Louise geb. Viertel gehörige Mühlengut Hamermühl nebst Krug, gerätslich abgeschägt auf 24,483 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Taxe, soll am 24. Februar 1854

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schneidemühl, den 21. Mai 1853.

Königliches Kreisgericht, I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Wongrowitz. Das im Wongrowitzer Kreise belegene adelige Gut Schoffen, landwirtschaftlich abgeschägt auf 98,839 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe, soll am 15. September 1853

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realpräidenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Prätention sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, die Vincentia v. Swinarska und deren Ehemann Claudius v. Szezaniecki, so wie Agnes v. Gorzen ska, ferner die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

- die Erben des Post-Direktor Kretschmer zu Krotoschin,
 - die Erben der Wittwe Blum Johanna geb. Lövisohn zu Posen,
 - die Erben des Lehrer Iwig Plonck zu Neustadt b. Pinne,
 - die Erben des Kaufmanns Joseph Renard zu Posen,
 - die Erben des Kaufmanns Napoleon von Koslowksi zu Posen,
 - die Erben des Gutsbesitzers Alexander von Brzezanski zu Czachurki bei Pudewisz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
- Wongrowitz, den 6. Juni 1853.

Bekanntmachung.

Auf der Probstei zu **Siedlemi**n bei Jarocin soll ein neues Wohnhaus gebaut werden. Der Bau selbst wird in Entreprise gegeben und ist zu diesem Zwecke ein Termin auf den 11. Juli c. bis 6 Uhr Nachmittags in loco festgesetzt. Die Bedingungen für die etwaigen Unternehmer sammt Abriss und Kostenanschlag können an Orte durchgesehen werden.

Siedlemi, den 25. Juni 1853.

Das Kirchen-Collegium.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus



Koch's

Kräuter-

haben sich bei Katarrhalischen Brustaffektionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit etc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Posen nur allein verkauft bei

Ludwig Johann Meyer.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und

Abendbrot,

entdeckt, ausschließlich gewalzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.

77. Regent Street, London.

Eigentümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren Unter-Agenten zu folgenden festen Preisen verkauft: Die Dose, enthalt. 1 Pfld. 1 Rtl. 5 Sgr.) mit Deut- desgleichen 2 = 1 = 27 = scher u. Pol- desgleichen 5 = 4 = 20 = nischer Gebr. desgleichen 12 = 9 = 15 = Anweisung.

Damit aber auch jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur in der Provinz Posen: Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn Ludwig Johann Meyer in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten Herr E. Laskiewicz sen.—Ostrowo Cohn & Comp.—Mikołaj Brzyzowski.—Strzelkowo Levy Grünberg—Wongrowitz R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Hrn. Meyer wegen der näheren Bedingungen franco wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Thee-Anzeige.

Verschiedene Sorten Caravanen-Thee's vorzüglicher Güte empfiehlt

F. J. Herrmann, Breslauerstr. 9.

Zur gegenwärtigen Saison empfiehlt mein bestassortirtes Lager moderner fertiger Herren-Anzüge zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Joachim Mamroth,
Markt Nr. 56.

Bestes Gein- und Zwischengold, Blatt-Silber und Planir-Metall empfiehlt zu sehr billigen Preisen Salomon Lewy, Breitestr. Nr. 1.

Für Landwirthe.

Ich beabsichtige landwirtschaftliches Inventarium, todtes und lebendes, namentlich 1000—1500 Schafe, 40 Ochsen, 20 Pferde ic. zu kaufen. Die Herren Verkäufer belieben ihre Adressen unter Angabe des Preises und der Gattung des Inventariums bei Herrn Russak in Posen, Wilhelmstraße 16., abzugeben.

Bojanice bei Gnesen, den 20. Juni 1853.

Häuseler.

Ein unverheiratheter, praktisch und theoretisch ausgebildeter Bremer findet ein sehr vortheilhaftes Engagement in Schweden. Nähere Auskunft ertheilt Dom. Chrząstowo bei Schrimm.

Für ein junges, gebildetes Mädchen wird die Aufnahme in einer stillen Familie auf dem Lande gegen Zahlung einer angemessenen Pension sofort gesucht. Dieselbe würde gleichzeitig die Hausfrau in Führung der Wirtschaft unterstützen. Adressen erbittet man unter S. 130. an die Exped. d. Zeitung.

Sapichaplaz Nr. 3, 2 Tr., ist ein gut möblirtes Zimmer, nach vorn heraus, v. 1. Juli ab zu verm.

Am 26. d. M. gegen 9 Uhr Abends ist mir aus meiner Stube eine Cylinderuhr mit goldenem Rande, auf der Rückseite die Buchst. F. S. gravirt, nebst blonder Haarschnur und goldenem Schlüssel, gestohlen worden. Wer mir selbige zurück bringt, erhält 5 Rthlr. Belohnung.

Schäffer, Brauer, Bronkerstr. 17.

Posener Markt-Bericht vom 27. Juni.

	Von	Bis
	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	11
Roggan	1	23
Gerste	1	15
Hafer	—	29
Buchweizen	1	19
Erbsen	—	13
Kartoffeln	—	13
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfld.	—	20
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfld.	10	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfld.	1	10

Marktpreis für Spiritus vom 27. Juni. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 $\frac{1}{2}$ Tralles 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. Juni 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102 $\frac{1}{2}$
dito von 1852	4½	—	102 $\frac{1}{2}$
dito von 1853	4	—	99 $\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93 $\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	150
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	101 $\frac{1}{2}$ </